

gen können, sein Handel erleichtert, sein commerzieller Vortheil stets bedeutender werde, so scheint man von deutscher Seite aus ein ganz entgegengesetztes Prinzip zu verfolgen. Wo liegt die Verantwortung eines so schweren nationalen Vergehens? Wie lange soll es noch in Deutschland dauern, daß die Post den alleinigen Debit deutscher Zeitungen übernimmt und ausführt? Haben deutsche Zeitungen denn wirklich ganz und gar kein individuelles Interesse bei der Sache? Hat der deutsche Buchhandel kein Wort mitzusprechen in dieser wichtigen nationalen Frage? Es war von der größten Wichtigkeit, von deutscher Seite aus jedem Anmuthen Englands auf Erhöhung des Portos für deutsche Zeitungen entschieden entgegenzutreten und dies zurückzuweisen, denn es ist von unglaublicher Wichtigkeit für Deutschlands commerzielles Wohl, daß seine Zeitungen nach allen Theilen der Welt hin sicher und zu mäßigen Preisen befördert werden; dies ist aber nur durch Englands Vermittelung möglich — und der deutsche Michel hat sich übertölpeln lassen, seine Zeitungen so viel als möglich zu vertheuern.

Am theuersten aber sind diesen Augenblick die deutschen Zeitungen, die nach Paris gelangen; es wäre besser, wir lieferten sie an General Trochu alle Tage gratis ab. Der Pariser Correspondent der Daily News schreibt: „Wir können alles ertragen, Hunger und Bomben, der größte Durst aber ist nach Nachrichten, nach Zeitungen. General Ducrot sagte vor drei Tagen einem Offizier der Eclaireurs de la Seine: »wir brauchen Nachrichten, gehen und machen Sie ein paar Gefangene.« (Die Deutschen sind mit neuen Zeitungsblättern wohl versehen.) »Wieviel verlangen Sie, mein General?« fragt Major Bulzac. »Soviel Sie erlangen können,« erwidert Ducrot, »verschaffen Sie uns Zeitungen.« Fort geht der Jäger auf die Zeitungsjagd. Um vier Uhr Morgens überfällt er einen Vorposten der preussischen Armee in der Nachbarschaft von Bourget. Es liegen vierzig Preußen im Posten, sie werden überfallen, zehn werden getödtet, sechs werden gefangen, die anderen entweichen. Genug, Zeitungen werden erwischt von Deutschland und Versailles, bis zum Neujahrstag reichen die Daten. So erhalten wir Nachrichten und werden mit Zeitungen versorgt! Wenn wir eine Zeitung brauchen, erschießen wir einen Preußen, tödten noch zehn, verwunden andere, machen sechs Gefangene und — haben unsere Zeitungen.“ — Das sind wahrlich die theuersten Zeitungen, an denen das menschliche Auge sich je gesättigt hat.

X. Y. Z.

Miscellen.

Englisch-deutsches Supplement-Lexikon als Ergänzung zu allen bis jetzt erschienenen englisch-deutschen Wörterbüchern insbesondere zu Lucas u. von Dr. A. Hoppe (Lex.-8. XII, 480 S. Berlin 1871, Langenscheidt. Preis: ungeb. 3 Thlr.). — Wenn auch das Börsenblatt Bücheranzeigen, die nicht zu seinem Bereiche gehören, grundsätzlich von seinen Spalten ausschließt, so ist doch das Erscheinen eines Werkes, in welchem die tausendbändige Tausch-Collection lexikographisch und in eminent wissenschaftlichem Sinne ausgebeutet und verwerthet worden ist, eine literarische Merkwürdigkeit, die ein Recht hat auch an dieser Stelle besonders erwähnt zu werden. Ein Mann, der nachweislich tausend Bände der verschiedensten Schriftsteller nicht nur durchgelesen, sondern bienengleich dies für einen bestimmten wissenschaftlichen Zweck gethan hat, würde in früheren Zeiten als ein Polyhistor angestaunt worden sein; er verdient aber auch heute noch die Bewunderung Aller, die erschöpfende Sprachstudien zu schätzen wissen. Dieses Wörterbuch ist im eigentlichen Sinne ein „Ergänzungs-Wörterbuch“. Es gibt erstens: Wörter und Wortverbindungen, welche sich in unsern englisch-deutschen Wörterbüchern

entweder gar nicht, oder doch nur falsch, oder ungenügend erklärt finden. Zweitens enthält dasselbe die Erklärung solcher Verhältnisse, welche dem englischen Leben und den englischen Zuständen eigenthümlich angehören und welche dem Leser bekannt und geläufig sein müssen, wenn er den Sinn der darauf bezüglichen Worte verstehen will. Die dritte Classe der Ergänzungen bildet endlich eine Anzahl Namen von historischen oder erdichteten Persönlichkeiten, Localitäten u. s. w., die öfter erwähnt werden und über die man in den gewöhnlichen Hilfsmitteln keine Auskunft findet, daher gerade diese Classe sich als einen kaum zu ersetzenden Theil des Buches erweist. Um sich von dessen Vortrefflichkeit und von der großen Gewissenhaftigkeit zu überzeugen, mit welcher der Verfasser gearbeitet hat, genügt es auch nur einen der größern Artikel genau anzusehen. Es ist darin eine Fülle von Gelehrsamkeit niedergelegt, welche dem Leser in der anspruchlosesten Form entgegentritt und gerade dadurch in hohem Grade geeignet ist, die Achtung zu steigern, die man dem Verfasser zu widmen genöthigt wird, wenn man sich auf das Gelesene zurückbesinnt. Wir haben dem Werke die allseitigste Beachtung zu wünschen.

Statistik der sächsischen Presse. — Nach dem Zeitungs-Preisecourant des norddeutschen Postbezirks für das Jahr 1871 werden gegenwärtig in Leipzig 151 Zeitungen und Zeitschriften herausgegeben, in Dresden 44, und in sämtlichen Regierungsbezirken noch 107, meist kleine Localblätter, so daß also in Sachsen jetzt insgesamt 302 Blätter erscheinen.

Die aus dem Leipziger Tageblatt übernommene Notiz in Nr. 12, d. Börsenbl., daß Drucksachen über England bis 1 Pfund schwer sein dürfen, ist dahin zu ergänzen, daß damit nicht das deutsche Zollpfund, sondern das fast 10% leichtere englische Pfund gemeint ist. — Quod bene notandum!

Ein Specimen neuester Anzeigelunst. — „An die verehrliche Colporteurwelt! Wollt Ihr wissen, was sich ziemt, so fragt bei edlen Frauen an, und wollt Ihr wissen, was gut geht, so fragt bei Ludwig Julius Heymann in Berlin, Mauerstraße 26, an. Es ist des berühmten Dr. Krause berühmte Erzählung: Deutschlands Volkskrieg gegen Frankreich oder: Die bleiche Frau von Mainz, ein Buch, um das sich die Leute schlagen, nach dessen Fortsetzung sie gierig wie die Raben verlangen, ein Buch, dessen eifriger Vertrieb Haus und Hof einbringen kann. Versuchen Sie's nur, meine Herren; Sie werden mir Dank für die Empfehlung wissen! Ein Freund der Colportage.“

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Herausgegeben von Dr. J. Petzholdt. Jahrg. 1871. Heft 1.

Inhalt: Herzogin Amalia zu Sachsen, pseud. Amalie Heiter. — Die Litteratur des Deutsch-Französischen Krieges 1870. (Fortsetzung.) — Die begründete Stadtbibliothek in Bärenstein. — Litteratur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Personalnachrichten.

Am 16. ds. ist im blühendsten Mannesalter, in seinem 41. Lebensjahre, Herr G. A. Charisius, seit zehn Jahren Besitzer der G. G. Lüderitz'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin, seiner segensreichen Wirksamkeit durch den Tod entrissen worden. Der Verstorbene war um seines gediegenen und edlen Strebens willen allgemein hochgeschätzt und die Nachricht von seinem Hintritte wird in weiten Kreisen schmerzlicher Theilnahme begegnet.